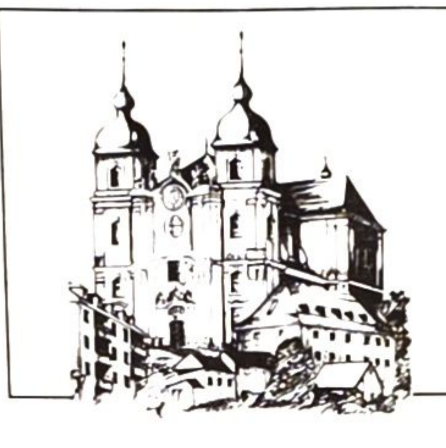


Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 220 | 1. April 1990 | 19. Jahrgang

Ein geschichtsträchtiges Haus - Heimstätte des neuen Ybbsitzer Museums

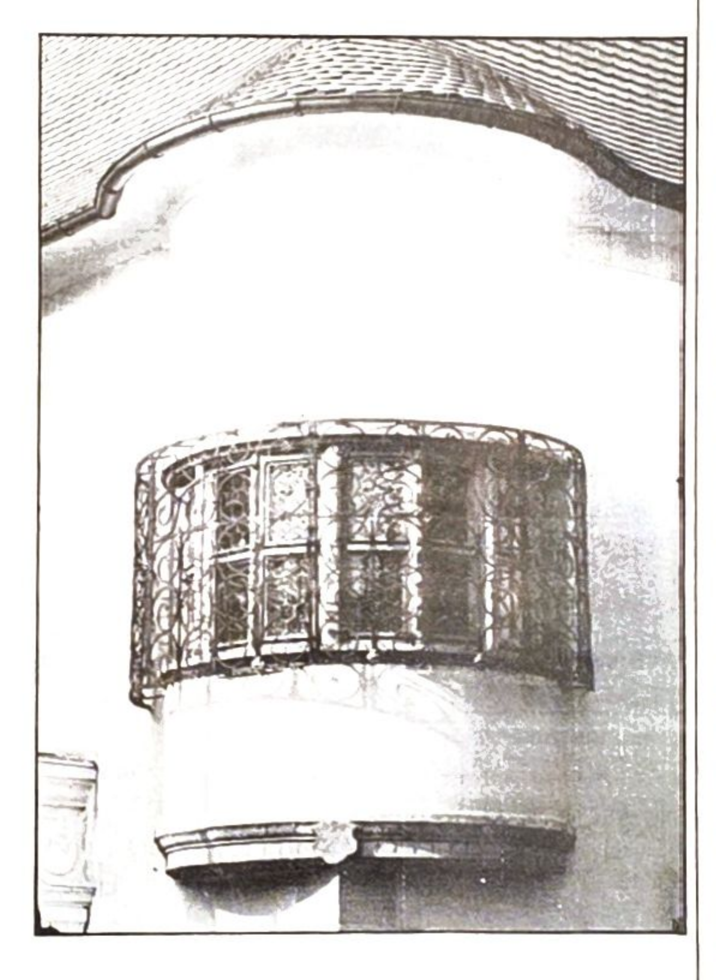
(Bertl Sonnleitner)



Durch Jahrhunderte repräsentierten - neben Kirche und Pfarrhof - das frühere Rathaus (Markt Nr. 16) sowie das Haus des Marktrichters, Hofrichters und späteren Prälaten (Markt Nr. 24) die weltliche und geistliche Herrschaft im Ort. In diesem "Seiner Hochwürdigen und Gnaden Herrenhaus", einem prächtigen, im Jahre 1740 vom Maurermeister Adam Feichtenbichler aus Gleiß teilweise neu errichteten Gebäude fand am 1. Juli 1989 die Eröffnung jenes Museums statt, das den Namen des letzten Besitzers des Hauses, Rudolf Kremayr, 1) trägt. Dieser hatte es samt vielen kostbaren Gegenständen Ende 1986 der Marktgemeinde Ybbsitz geschenkt, mit der Bedingung, hier Raum für die Präsentation seiner privaten Sammlung zu schaffen, es aber auch als Aufbewahrungsort für die übrigen musealen Objekte, die in Ybbsitz wohl vorhanden, bisher jedoch weder gesammelt, noch entsprechend untergebracht werden konnten, zu verwenden. Was höchstens in den Wunschvorstellungen einiger existierte, die sich um die Bewahrung solcher Dinge bemühten, wurde also Wirklichkeit, freilich so unmittelbar, daß es länger als zwei Jahre brauchte, um es in die Tat umsetzen zu können. Sollte nämlich hier in diesem ganz besonderen Haus, auch etwas Besonderes entstehen, mußte sorgfältig geplant und der Rat vieler Fachleute eingeholt werden. - Nun, nach seiner Eröffnung, ist das Museum bereits ein Anziehungspunkt für Besucher aus nah und fern. Vorerst nur im ersten Stock des Hauses untergebracht, soll es in einer zweiten Ausbauphase bis 1991 erweitert wer-

den, sodaß es schließlich eine wertvolle Ergänzung zu den schon vorhandenen Ausstellungsorten dieser Region bildet. Der Rahmen selbst ist groß genug und seine Geschichte das beste Beispiel überkommener heimischer Lebensweise und Kultur.

Äußerlich spiegelt der großräumige Baukörper, mit seiner auf das 18. Jahrhundert verweisenden Dachform, nach der letzten Renovierung das Bild früheren gutbürgerlichen Wohlstands. Es zeugt aber auch vom Kunstsinn seiner Erbauer. Wohl ist platzseitig noch ein auf einer profilierten, mit Ornamenten und einer Hausmarke versehenen steinernen Fußplatte ruhender, gittergeschmückter Renaissance-Runderker (2.H.16.Jh.)



vorhanden, aber die ehemals schmiedeeisernen Körbe vor den Fenstern des Oberschoßes fehlen. Sie fielen dem in den Jahren 1902 und 1906 durchgeführten Umbau zum Opfer, als man im Inneren des Hauses Wohnungen schuf und die Fassade erneuerte. Eher unscheinbar und sich äußerlich kaum von den übrigen Häusern unterscheidend, überdauerte es dann die nächsten Jahrzehnte. Es wurde zum Miets- und Geschäftshaus, allerdings aufgrund seiner zentralen Lage auch in lokale, soziale und politische Ereignisse einbezogen. All das, die verschiedentlich durch die häufigen Besitzerwechsel sich ändernden Bezeichnungen, aber vor allem seine heutige Verwendung lassen es daher geboten erscheinen, sich im folgenden eingehender mit dem wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit getretenen Haus und seiner neuen Funktion zu befassen.

Von den ersten Besitzern des Hauses ist nur Lorenz Netzel von Grünau, Hofrichter 1619 - 1632, namentlich bekannt. Dieser verkaufte es jedoch im Jahre 1628 an das Stift Seitenstetten, und Abt Placidus bestimmt es zum Amtshaus in der Herrschaft Ybbsitz. - Wohl lassen die hohen Stiegen, Zimmer und Gänge auch einen Umbau im 17. Jh. vermuten 2), doch der Erker, eine Holzdecke im Erdgeschoß sowie der im größten Raum des Obergeschoßes befindliche, in den Formen der Deutschen Renaissance ausgeführte kostbare Holzplafond (alle 2.H. 16. Jh.) weisen noch auf einen wesentlich früheren Zeitpunkt hin. 3) Mit ziemlicher Sicherheit kann auch eine Aufstockung des Hauses vor 1500 angenommen werden. Zu ebener Erde und im ersten Stock führen nämlich während der Restaurierungsarbeiten 1971/72 freigelegte Details (Zwei Vorhangbögen, um 1500) bis in die Spätgotik zurück, und vielleicht war es eine freilich nicht belegbare Zerstörung des Hauses durch die Türken 4), welche den Besitzer bewogen hat, es anschließend noch prächtiger auszubauen.

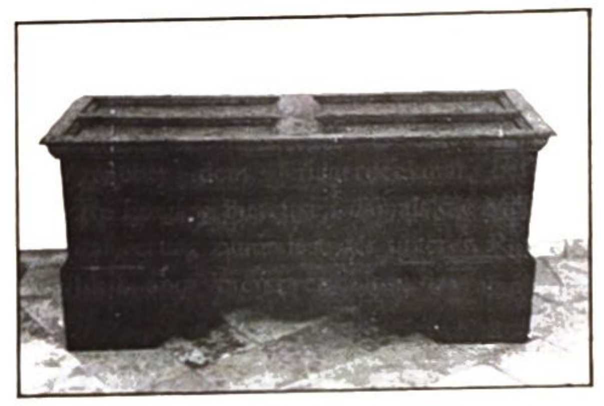
Nach dem Ankauf durch das Stift wurde es zum Sitz des Kastners 5), des herrschaftlichen Verwalters (bis 1849) 6), und Absteigquartier des Prälaten. Nicht ungelegen dürfte Seitenstetten auch das auf dem Haus befindliche Privileg des Eisenhandels gewesen sein 7), verschaffte es ihm doch zusätzlich ein gewisses Einkommen. Im Jahre 1720 nennt es ein Verzeichnis, das die damaligen Besitzungen des Stiftes Seitenstetten in der Herrschaft Ybbsitz angibt, das "Haus auf dem Platz zu Ybbsitz gegenüber dem Pfarrhofe" 8). Bald darauf (1740) scheint es notwendig geworden zu sein, es ein weiteres Mal zu vergrößern. Trotzdem war dies kein Neubau, sondern ein Um- und Zubau, der dem Haus jedoch seine heutige Form gab 9). Von ungebetenen Gästen berichtet die Chronik während der Kriegshandlungen um die Jahreswende 1800/01 und 1809, als es von französischen Truppen besetzt wurde und als Offiziersunterkunft diente.
Nach dem Ende der Grundherrschaft wurde das Haus vom Stift der Marktgemeinde Ybbsitz zum Kauf an-

geboten. Als dieser die geforderte Ablöse von 4000 Gulden zu hoch erschien, erwarben es im Jahre 1851 Ignaz und Elisabeth Weißenhofer 10) um den Preis von 5200 Gulden.
Er und seine Frau waren bisher Besitzer eines kleineren Hauses gewesen, das vorher einem Josef Kanzler gehört hatte 11). Da es zu dieser Zeit in Ybbsitz viele Weißenhofer gab, nannte man ihn zur Unterscheidung von den anderen schon damals den "Kanzler" und übertrug nach der Übersiedlung den Namen einfach auf das neue Haus.
Als "Kanzlerhaus" war es daher vor allem den älteren Bewohnern ein Begriff, genauso wie die ebenfalls lange gebräuchliche Bezeichnung als "Gutjahrhaus". Diese stammte wiederum von den Nachfolgern (1892) Elisabeth und Engelbert Gutjahr aus Waidhofen. - In dem seit 1901 den Familien Windischbauer/Hafner gehörenden Haus befand sich auch das Vereinsheim des "Katholischen Gesellenvereines" (gegr. 1893) und seit 1907 die "Marianische Jungfrauen-Kongregation". In ihren Räumen wurde 1925 ein Kindergarten eröffnet, 1934 übersiedelte dieser in das Gebäude der ehemaligen Schmiedegenossenschaft. Mit Ende des gleichen Jahres wurde auch die Gendarmerie verlegt. Sie war 1929 hier eingezogen und amtierte nun gegenüber am Marktplatz 12). Von 1938 bis 1945 stand das Haus mitten im politischen Geschehen. Nicht nur als Stätte der ersten Sitzung der neugegründeten Ortsgruppe der NSDAP, sondern auch als Treffpunkt von Jugendgruppen und Gliederungen der Partei.

Nach dem Krieg gab es bis zum Jahre 1958 mehrere Eigentümer. 1962 erfolgte eine Trennung der Liegenschaft: Dem platzseitigen Teil blieb die Hausnummer 75 (heute Markt Nr. 24), der Teil gegenüber dem Pfarrhof wurde zur Nummer 75a (Markt Nr. 11). Von Hans und Rosa Fohringer - den Besitzern des ersteren Objekts - kaufte es Rudolf Kremayr im Jahre 1970 und unterzog es 1971/72 mit beträchtlichen finanziellen Mitteln einer gründlichen Restaurierung.

Der gegenüber dem Kriegerdenkmal befindliche vergrößerte Eingang bietet seit damals die Möglichkeit der Revitalisierung zumindest der unteren Räume des Hauses, bleibt aber vorerst verschlossen.

Heute weist er den Besucher in das mit wertvoller Einrichtung versehene Obergeschoß zur Sammlung Kremayr, zu Räumen, die ausgestattet sind mit prächtigen alten Truhen,



kostbaren bemalten Kästen und Betten sowie Stilmöbeln aus verschiedenen Epochen. Viele Exponate, von der Ybbsitzer Schmiedschaft, der Frauenzeche oder privaten Spendern zur Verfügung gestellt, nehmen direkt Bezug zur Vergangenheit des Ortes, andere runden wieder nur das Bild der Region, insgesamt bieten sie jedoch eine beeindruckende Schau. Die zweite Ausbauphase, welche bis zur Eröffnung der Niederösterreichischen Landesausstellung in Gaming im Jahre 1991 abgeschlossen werden soll, wird auch die übrigen Räume miteinbeziehen. Wie sie genützt und ob auch diese einer musealen Verwendung zugeführt werden können, wird von vielen, nicht zuletzt aber von der weiteren tatkräftigen Mithilfe der Ybbsitzer Bevölkerung abhängen.

Für die vielen im Stiftarchiv, vor allem aber im Haus selbst gegebenen wertvollen Hinweise danke ich Herrn Gymnasialdirektor Dr. P. Benedikt Wagner recht herzlich.

Fußnoten

1)
Geboren am 25. Dezember 1905 in Ottsdorf bei Wels als Sohn einer Bauernfamilie. 1950 Gründer der Buchgemeinschaft Donauland in Wien und seit dem Jahre 1954 zeitweise in Ybbsitz wohnhaft. 1987 Ehrenbürger der Marktgemeinde Ybbsitz. Gestorben am 17. Dezember 1989 in Perchtoldsdorf bei Wien.

2)
P. Martin Riesenhuber, Kath. Kirchenzeitung Nr. 17 v. 25. April 1912 (siehe auch E. Meyer, Geschichte des Marktes Ybbsitz, 2. Aufl. 1928, Seite 176)
Ein Inventar (M.17.Jh.) spricht bereits von einer "Seiner Hochwürden und Gnaden gehörigen Schlafkammer", und eine Rechnung von 1741 von einem "Alten Schlafzimmer des Gnädigen Herrn" und einem "Größeren Zimmer des Gnädigen Herrn", in dem eine alte Tür ausgebessert werden mußte, sowie von einem "Saal", mit drei ausbesserungsbedürftigen Fenstern.

3)
Wahrscheinlich erfolgte dieser Ausbau (Erker und die beiden Holzdecken) unter Valentin Senner (Marktrichter 1557, 1560, 1566 u. 1568). Auf ihn passen auch die Initialen "V.S." an der Fußplatte des Erkers. Diese sowie das doppelte Giebelkreuz finden sich ebenso auf einer Urkunde im Marktarchiv, mit der Valentin Senner im Jahre 1557 als Zeuge auftritt.

4)
1532 brannten Kirche, Pfarrhof, das Rathaus und andere 80 Häuser im Ort.

5)
Das Kastenamt Ybbsitz, das war die Verwaltung aller von den Untertanen an das Stift zu leistenden Abgaben sowie aller Rechte und Freiheiten des Stiftes im Markt und Urbar, wurde vom Stift oft verpachtet. Als Johann Plautz, ein Bruder des Abtes Kaspar, wegen vieler Beschwerden gegen seine Person dieses Amt 1627 zurücklegt, bietet sich dem Stift die Möglichkeit, solchen Schwierigkeiten in Zukunft zu entgehen. Es übernimmt das Amt vorerst wieder selbst und bestimmt das neue Haus als dessen Standort (siehe auch Anm. 6).

6)
E. Meyer, Geschichte des Marktes Ybbsitz, 2. Aufl. 1928, Seite 53, 178 und 200.
Nach 1480 war für die Verwaltung des Marktes ein alle Jahre gewählter Richter und sein Rat zuständig. Für das umgebende Bauernland (Urbar) jedoch ein Verwalter. Dieser unterstand direkt dem Prälaten, wogegen der Marktrichter bereits weitgehende Freiheiten genoß. Wie beiden dennoch ineinanderfloß, bewies die Tatsache, daß z.B. Lorenz Pichler (Verwalter von 1630 - 1653 und in diesem Hause wohnhaft) in den Jahren 1636, 1638 und 1639 beide Funktionen und noch das Kastenamt dazu gleichzeitig ausübte. 1740 erläßt Abt Paul de Vitsch genaue Verordnungen über die Pflichten des Verwalters in Ybbsitz ("Er bekommt freie Wohnung im Herrenhause usw.").

7)
Wie Anm. 6) Seite 141; Im Jahre 1650 war es eines der zwölf Eisenhandlungshäuser in Ybbsitz.

8)
Wie Anm. 6) Seite 175

9)
In der "Geschichte des Marktes Ybbsitz" wird von E. Meyer mehrfach von einem Neubau des Hauses berichtet. Rechnungen aus dem Jahre 1740 sprechen jedoch nur von einem "Neugebäu in Herrenhaus", was keinesfalls darauf hinweist. Sicher ist allerdings der Abbruch von Stall und Stadel. Vielleicht stammten auch jene erst 1954 beim Neubau eines Geschäftslokales gegenüber dem Pfarrhof entdeckten Reste von Stallungen aus dieser Zeit. Ganz bestimmt jedoch die Räume im Obergeschoß. Drei davon zieren noch heute Stuckdecken und waren für den Abt bestimmt (Rechnungen im Stift v. Jahre 1741 sprechen von "Zwei neuen gebauten Zimmern" und einem "Tafelzimmer für den Gnädigen Herrn").
Auch daß das Haus nach Plänen des St. Pöltner Baumeisters Josepf Munggenast errichtet sein soll, ist durch nichts zu belegen. Im Stiftsarchiv existiert lediglich ein Schriftstück vom 3. März 1740, darstellend den Entwurf oder die Abschrift eines Vertrages zwischen Abt Paul de Vitsch von Seitenstetten und dem Maurermeister Adam Feichtenbichler aus Gleiß wegen des Herrschaftshauses in Ybbsitz. Joseph Munggenast wird hier jedoch nur als Sachverständiger bei der Aufstellung des Vertrages bezeichnet, war keinerlei Rückschlüsse auf dessen tatsächliche Einflußnahme erlaubt.
Die Einfahrt in den Hof erfolgte durch ein breites gewölbtes Tor. Auch die Gewände zweier gleich großer, von dort links und rechts davon in die Stallungen führender Eingänge sind noch deutlich zu sehen, während im Obergeschoß der Zugang zu den Räumen (Saal) heute nicht mehr zu erkennen ist - er befand sich früher hinter arkardenförmigen Öffnungen und war über eine Stiege an der westseitigen Ecke des Hofes zu erreichen. Bis vor einigen Jahren gab es auch noch den in vielen Urkunden erwähnten, ehemals von der Stiftsquelle gespeisten Brunnen im Hof. Er wurde 1972 stillgelegt und das Wässern der in den Stiftsrevieren gefangenen Fische in das benachbarte Försterhaus verlegt.

10)
Kaufvertrag vom 17.8.1851. Ignaz und Elisabeth Weißenhofer waren die Eltern des späteren Jugend- und Volksschriftstellers P. Robert Weißenhofer (siehe auch B. Sonnleitner: "Das Leben und Werk des aus Ybbsitz gebürtigen Jugendschriftstellers P. Robert Weißenhofer (1843 - 1900)", In: Waidhofner Heimatblätter, 11. Jg. 1985 bzw. Sonderdruck, herausgegeben von der Marktgemeinde Ybbsitz im Jahre 1985)

11)
Bis 1890 alte Hausnummer Markt 120, dann Nr. 148. Abgetragen im Jahre 1972.

12)
Außer Vereinen und öffentlichen Einrichtungen hatte das Haus seit jeher vielen Gewerben als Standort gedient: das "Register der freien und handwerksmäßigen Gewerbe für den politischen Bezirk Amstetten ab 1860" nennt auch ihre Innhaber; hier sei (bis 1958) nur deren Art, und - in Klammer - das Jahr iherer ersten Anmeldung aufgezählt:
Zuckerbäcker (1865), Fleischer (1892), Weißnäher (1892), Wagner (1895), Herrenkleidermacher (unbek.), Uhrmacher (1904), Friseur (1907), Damenkleidermacher (1915), Lohnfurhwerker (1920), Hutmacher (1922), Schlosser (1922), Badeanstalt (1924), Zeug- und Hammerschmied (1925), Gemischtwarenhandel (1927), Platzfuhrwerksgewerbe- Autotaxi (1929), Kfz-Mechaniker (1935), Elektrotechniker und Elektroinstallation (1935), Modistin (1937), Holzschuhmacher (unbek.), Schuhmacher (1953), Kleinhandel mit Rundfunkgeräten und Elektrowaren (1954)